Pressetermin am 5.11.2026

Gewaltverbot in der Erziehung

Unabhängige Trendmessungen seit 2009

SPECTRA MARKTFORSCHUNG

Qualität aus Überzeugung

Spectra Marktforschungsgesellschaft mbH.
Brucknerstraße 3-5/4, 4020 Linz
Telefon: 0732 6901-0, Fax: 0732 6901-4
E-Mail: office@spectra.at, www.spectra.at

Studiendesign 14-5945

PROJEKTZIEL:

Der Fokus liegt auf dem Thema Gewaltverbot in der Erziehung. Das Projekt wurde 2009 initiiert. Trendmessungen sind in den Jahren 2014, 2019, 2022 und aktuell 2026 erfolgt. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, ob und wie sich das Meinungsbild der oberösterreichischen Bevölkerung dazu weiterentwickelt.

METHODE UND STICHPROBE:

Es wurden n=800 Personen repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung befragt. Die Repräsentativität gilt für Alter und Geschlecht (gekreuzt) und die geografische Verteilung (Bezirke). Die Gespräche wurden über das Spectra-eigene Telefonstudio (Methode = CATI) geführt. Die Stichprobenauswahl erfolgte zufällig aus öffentlich zugänglichen Telefonverzeichnissen.

ZEITRAUM:

Die Feldarbeit fand von Ende Juli bis 26. August 2026 statt.

Die Schlüsselerkenntnisse aus den Ergebnissen 2026 und der Langzeitbetrachtung (I)

- **Gewalt in der Erziehung wird in erster Linie mit schwerer körperlicher Bestrafung assoziiert.** Die Definition, was darunter fällt, ist allerdings deutlich in Bewegung. Aktuell stufen 81% der Befragten eine Ohrfeige (für einen Volksschüler) als Gewalt in der Erziehung ein. 2022 waren drei Viertel (73%) und 2009 nur etwas mehr die Hälfte (55%) der oberösterreichischen Bevölkerung dieser Meinung.

  Der Langzeittrend zeigt, wie die „gesunde Watsche“ über die Jahre immer mehr im Reich der Mythen landet. 2009 waren immerhin noch 27% der Meinung, dass eine „gesunde Watsche“ noch niemandem geschadet hat. 2026 wird diese Überzeugung nur mehr von 9% geteilt.

  Selbst der harmlos klingende Klapps auf den Hintern eines quengelnden Kleinkindes wird immer stärker als Gewalt eingestuft: 2009 waren es 18%, 2022 bereits 30% und 2026 schon 41%.

  Körperliche Gewalt in der Erziehung wird also von immer breiteren Bevölkerungsteilen als solche erkannt. **Gleichzeitig nimmt auch die Sensibilität für psychische Gewalt zu.** Formen wie das Verweigern von Kommunikation oder Beleidigungen werden mittlerweile von fast der Hälfte der Befragten als Gewalt wahrgenommen. Die Zuschreibungskurve („Ja, das ist Gewalt“) zeigt im Lauf der Jahre stetig und steil nach oben.

- 2026 haben **7 von 10 Oberösterreicher*innen vom Gesetz „Recht auf gewaltfreie Erziehung“ gehört**. Diese Bekanntheit ist in den letzten Jahren auf hohem Niveau mehr oder weniger stabil geblieben. Im Vergleich zu 2009 ist der Wert langsam, aber stetig gestiegen. Seit dem ersten Projekt zu diesem Thema ist die Bekanntheit des Gesetzes immerhin um 14 Prozentpunkte angewachsen.

Die Schlüsselerkenntnisse aus den Ergebnissen 2026 und der Langzeitbetrachtung (II)

- Das **gesetzliche Verbot**, schwere körperliche Gewalt als Erziehungshilfsmittel einzusetzen, **ist im Bewusstsein der Bevölkerung sehr gut verankert**: Mehr als 90% stufen die entsprechenden Beispiele als Gesetzesverstoß ein.

  Auch die „leichte Watsche“ wird mittlerweile von einem Großteil der Bevölkerung als gesetzlich verbotene Erziehungsmaßnahme eingestuft (84%).

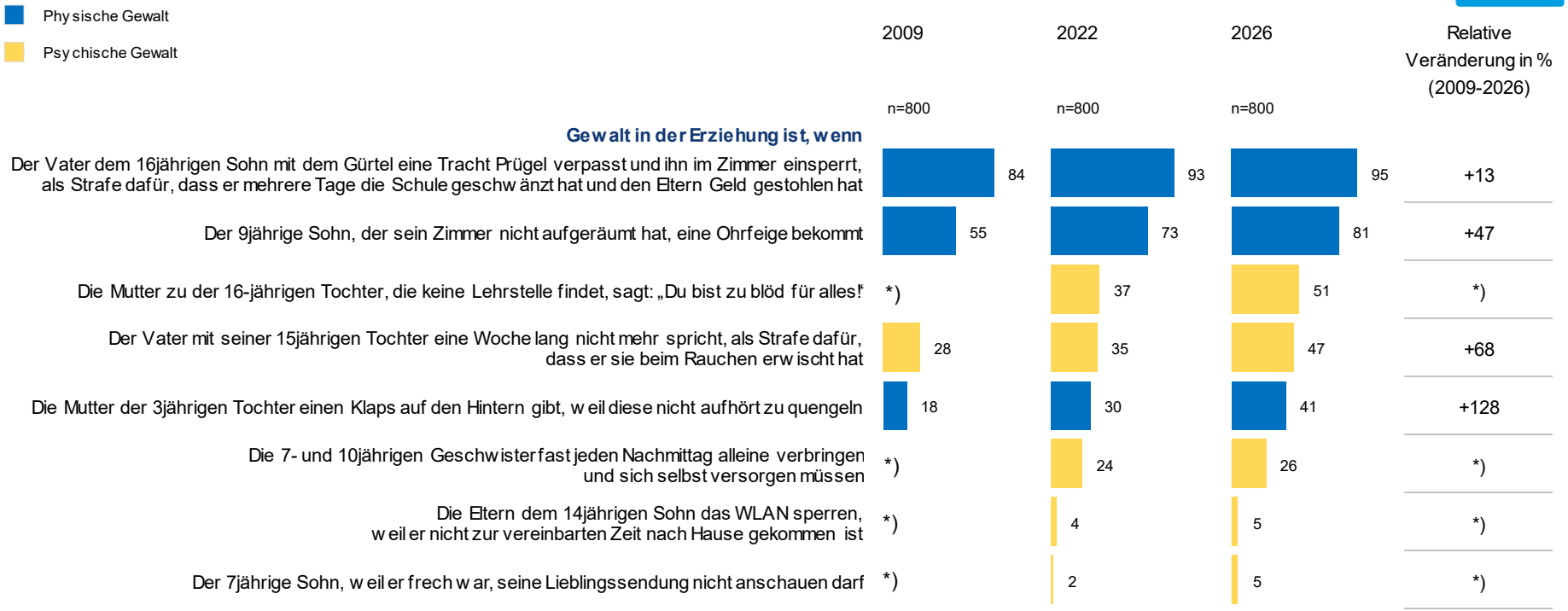
  Psychische Gewalt, etwa in Form von Beschimpfungen, sehen hingegen nur 37% als gesetzlich verboten an.

- Trotz des Bewusstseins darüber, was Gewalt in der Erziehung ausmacht und was gesetzlich verboten ist, rechtfertigt ein Fünftel der Befragten eine Züchtigung bzw. ein „Ausrutschen der Hand“ mit situativer Überforderung, etwa bei Stress oder Sorgen. Dazu passt, dass ein ebenso großer Anteil der Meinung ist, es gehe niemanden etwas an, wie man sein Kind behandelt und welche Erziehungsmethoden man dabei anwendet.

- Die wahrgenommenen Veränderungen des Familienlebens durch globale Krisen zeichnen ein deutliches Bild: Die Messung 2022 stand noch deutlich im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Familien waren räumlich eingeschränkt, was auch Konflikte nach sich gezogen hat. Mit der Rückkehr zur Normalsituation für die einzelnen Familienmitglieder werden Konflikte und Gewalt in Familien 2026 von weniger Befragten wahrgenommen. Dafür ist die Sorge gewachsen, **den Kindern in der aktuellen Weltlage eine gute Zukunft bieten zu können**. Dass solche Sorgen um das Morgen, den Job, das Geld und letztlich die Familie wiederum Gewaltpotenzial in sich tragen können („die Hand rutscht aus“), spiegelt sich ebenfalls in den Antworten der Befragten wider.

- Als Hauptursache für häusliche Gewalt und Gewalt in der Familie werden aber nach wie vor psychische Probleme, Überforderung in der Erziehung oder Stress in der Beziehung ausgemacht.

Was man unter Gewalt in der Erziehung versteht (Langzeitanalyse)



*) nicht erhoben

Frage 1: Immer wieder hört oder liest man von „Gewalt in der Erziehung". Ich lese Ihnen nun verschiedene Beispiele vor. Bei welchen dieser Beispiele würden Sie sagen: „Ja, das stimmt, das ist Gewalt in der Erziehung."

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung / Angaben in %

Bekanntheit des Gesetzes im Vergleich 2022-26 stabil unverändert, aber der Langzeittrend zeigt einen deutlichen Anstieg.

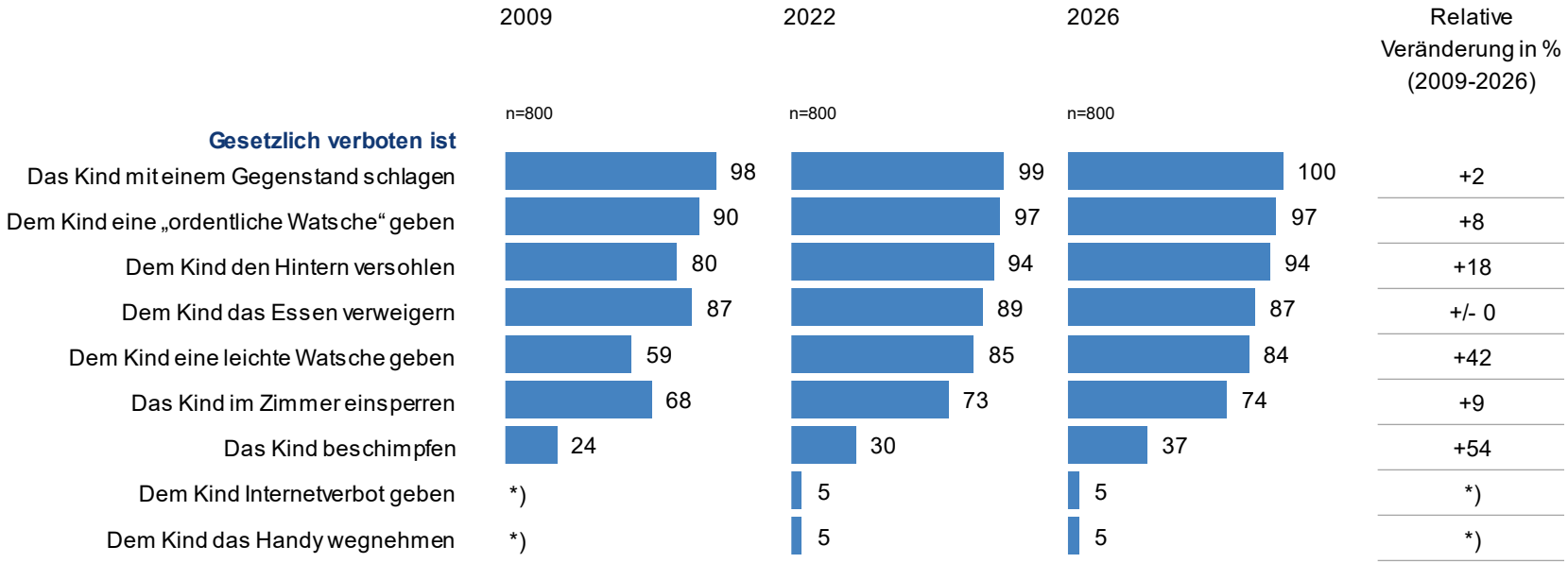
Es haben schon von dem Gesetz gehört

	2009		2026		Diff. 2009/2026
Insgesamt	n=800	59	n=800	73	+14
Geschlecht					
Männlich	n=384	58	n=395	70	+12
Weiblich	n=416	61	n=405	77	+16
Alter					
18-29 Jahre	n=160	46	n=137	73	+27
30-49 Jahre	n=320	57	n=255	70	+13
50 Jahre und älter	n=318	69	n=407	76	+7
Eltern	n=570	63	n=532	73	+10
Kinder im Haushalt	n=265	57	n=186	70	+13

Frage 2: In Österreich ist seit mehr als 35 Jahren Gewalt in der Erziehung gesetzlich verboten. Haben Sie von diesem Gesetz schon gehört?

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung / Angaben in %

Welche Erziehungsmaßnahmen gesetzlich verboten sind (Langzeitanalyse)

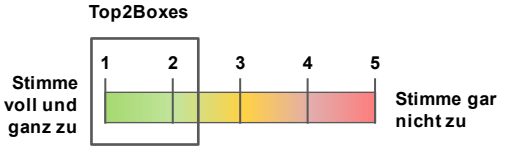


*) nicht erhoben

Frage 3: Ich lese Ihnen nun verschiedene Erziehungsmaßnahmen vor. Welche dieser Erziehungsmaßnahmen sind Ihrer Meinung nach gesetzlich verboten?

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung / Angaben in %

Einstellung zu Erziehungsmaßnahmen (Top2Boxes: Stufe 1+2) (Langzeitanalyse)

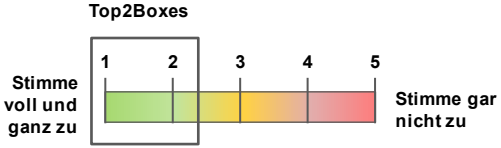


	2009	2022	2026	Relative Veränderung in % (2009-2026)
	n=800	n=800	n=800	
Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung	94	97	97	+3
Das Gespräch mit Kindern ist immer noch die beste Möglichkeit, um Streit zu schlichten	97	96	95	-2
Wenn man mitbekommt, dass ein Kind schlecht behandelt wird, soll man sich einmischen	*)	76	80	*)
Wenn alles zu viel wird, z.B. Arbeit, private Sorgen, etc. und dann noch die Kinder lästig sind, kann es schon vorkommen, dass einem die Hand ausrutscht	26	21	22	-15
Wie man sein Kind behandelt u. welche Erziehungsmethoden man anwendet, geht niemanden etwas an	*)	19	21	*)
Eine „gesunde Watsche“ schadet niemandem	27	14	9	-67

*) nicht erhoben

Frage 4: Ich lese Ihnen nun verschiedene Aussagen von Eltern vor. Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu? 1 bedeutet, Sie stimmen voll und ganz zu, 5 bedeutet, Sie stimmen gar nicht zu. Mit den Zahlen dazwischen können Sie abstufen.
Basis: Oberösterreichische Bevölkerung / Angaben in %

Wahrgenommene Veränderungen während globaler Krisenzeiten (Top2Boxes: Stufe 1+2)



n=800

	2026	Diff. 2022/2026
Kinder und Jugendliche sind psychisch belastet	71	+2
Kinder sind selbstbewusster und wissen, an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können	70	**)
Eltern kümmern sich intensiver um ihre Kinder und legen Wert auf eine individuelle Förderung	64	**)
Eltern sind häufiger überfordert und gereizt	60	-1
Eltern haben das Gefühl, ihren Kindern keine gute Zukunft bieten zu können	45	+8
Kinder sind mehr zuhause, weil sie fixe Aktivitäten aufgegeben haben *)	44	-20
Die Fälle häuslicher Gewalt sind schwerer geworden	37	-2
Kinder werden öfter angeschrien	35	-5
In Familien gibt es mehr Konflikte, die öfter in häusliche Gewalt ausarten	33	-8
Eltern rutscht öfter die Hand aus	16	-6

*) z.B. Musikschule, Sportverein,… und weniger Kontakt zu Freunden haben

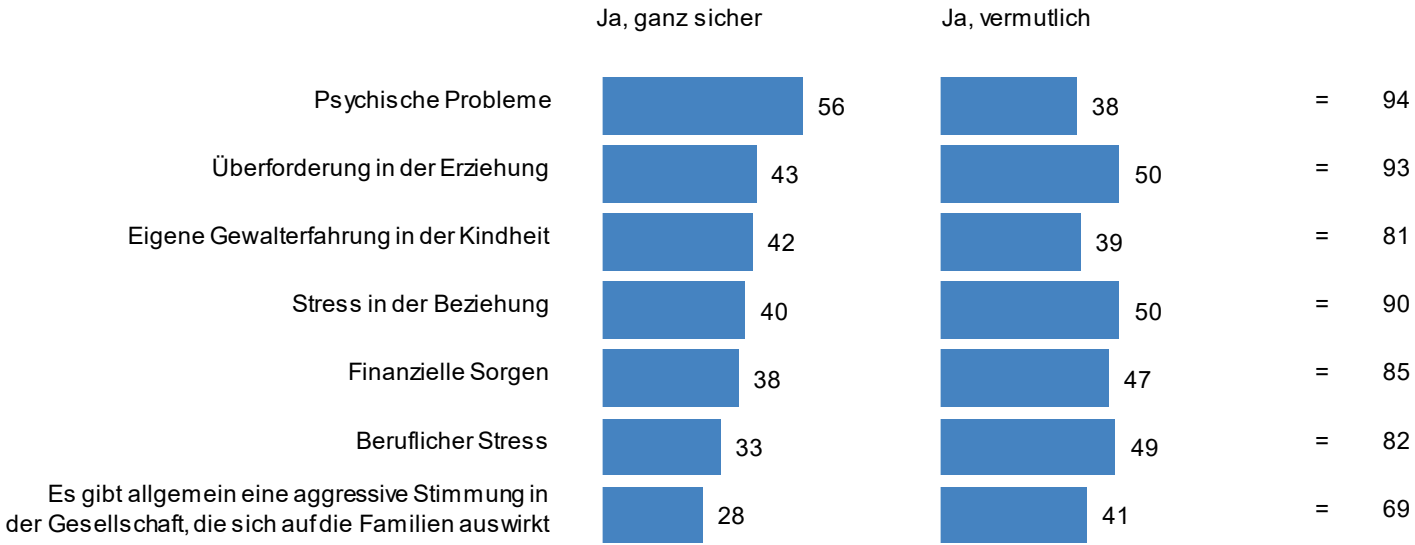
**) In 2022 nicht erhoben

In der aktuelle Welle die Frage leicht geändert

Frage 9: Wir leben in einer Zeit globaler Krisen, die sich auf alle Lebensbereiche auswirken. Welche Veränderungen in Bezug auf das Zusammenleben in Familien nehmen Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Umfeld wahr? 1 bedeutet, trifft voll und ganz zu, 5 bedeutet, trifft gar nicht zu. Mit den Zahlen dazwischen können Sie abstufen.

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung / Angaben in %

Die vermeintlichen Ursachen für häusliche Gewalt



Frage 7: Lassen Sie uns jetzt noch kurz über häusliche Gewalt generell sprechen. Also nicht nur Gewalt in der Erziehung, sondern auch häusliche Gewalt unter Erwachsenen. Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen für häusliche Gewalt?

Basis: Oberösterreichische Bevölkerung insgesamt, 2026 / n=800 / Angaben in %